

## Leseprobe



St. Benno Verlag

### **Wenn die Nadeln leise rieseln**

Heitere Weihnachtsgeschichten

96 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden

**ISBN 9783746267906**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](https://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2025

Wenn  
die Nadeln  
leise  
rieseln

Heitere  
Weihnachtsgeschichten

**benno**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
**[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter [www.vivat.de](http://www.vivat.de).

ISBN 978-3-7462-6790-6


© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9-11, 04159 Leipzig,  
[service@st-benno.de](mailto:service@st-benno.de)  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit  
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz  
Cover: © [stock.adobe.com/](https://stock.adobe.com/) Anura.dsgn  
Umschlaggestaltung: Karen Münch-Thornton, München  
Gesamtherstellung und Layout: Kontext, Dresden (A)

## Inhalt

<b>I. The same procedure ...</b>	7
Schenken, <i>Joachim Ringelnatz</i>	8
Der Bär und der Vogel, <i>Janosch</i>	9
Das Weihnachtsgeschenk, <i>Karl Valentin</i>	15
<b>II. Der Baum gehört zum Fest</b>	20
Weihnachten antizyklisch, <i>Hans Scheibner</i>	21
Der gestohlene Weihnachtsbaum, <i>Jürgen Banscherus</i>	24
<b>III. Oh es riecht gut</b>	30
Das Umrühren des Weihnachtspuddings, <i>Christiane Radimsky</i>	31
Die Weihnachtsgans. Eine wahre Geschichte, <i>Oskar Maria Graf</i>	44
Die Weihnachtsgans Auguste, <i>Friedrich Wolf</i>	54
<b>IV. Heiliger Heiligabend</b>	69
Gibt es einen Weihnachtsmann?, <i>Verfasser unbekannt</i>	70
Der Weihnachtsmann hat einen Plan, <i>Angie Westhoff</i>	73
Kindheitserinnerungen, <i>Joachim Ringelnatz</i>	79

Die Heilige Nacht, <i>Ludwig Thoma</i>	81
Pariser Weihnachten, <i>Kurt Tucholsky</i>	83
Ein Abend in der Kneipe, nach Weihnachten, <i>Axel Hacke</i>	88
Neujahrsbedenken, <i>Hans Scheibner</i>	93



## I. The same procedure ...

## Schenken

Schenke groß oder klein,  
aber immer gediegen.  
Wenn die Bedachten  
die Gaben wiegen,  
sei dein Gewissen rein.

Schenke herzlich und frei.  
schenke dabei,  
was in dir wohnt  
an Meinung, Geschmack und Humor,  
sodass die eigene Freude zuvor  
dich reichlich belohnt.

Schenke mit Geist ohne List.  
sei eingedenk,  
dass dein Geschenk  
du selber bist.

*Joachim Ringelnatz*

## Der Bär und der Vogel

Es war einmal ein Bär, der lebte ungefähr eine Meile weit weg von den Leuten am Fuße eines Berges in seiner Höhle.

Im Sommer ging es ihm gut, denn er hatte eine Bienenzucht und deswegen beinah immer so viel Honig, wie er nur wollte. Denn Honig war seine Leibspeise. Auch sammelte er Beeren im Wald, fing am Fluss Forellen, kurzum: Im Sommer lebte er dort wie im Paradies.

Dazu kam, dass die anderen Walddtiere und nicht zuletzt die Leute vom Dorf ihn gut leiden konnten, denn er war friedlich, leutselig, immer zu einem kleinen Spaß aufgelegt. Bosheit und Hinterlist kannte er nicht, und wenn ihn selbst einmal einer hänselte, foppte, ihm gar einen Streich spielte, verzieh er's ihm schnell, denn wenn's dem Bären gut geht, braucht er niemanden zu beißen.

Er war, und das darf hier auch gesagt werden, für die anderen Tiere im Wald wie ein lieber Großvater. Wenn er abends vor seiner Höhle saß und der Sonne zuschaute, wie sie unterging, kam der eine oder

andere und flüsterte ihm seine Sorgen ins Ohr. Und schon war alles besser.

Und dann kam der Winter.

Auch da ging es ihm nicht schlecht. Denn er hatte einen warmen Pelzmantel aus Bärenfell, und weil er nicht dumm war, hatte er im Sommer kleine Vorräte angelegt. Hatte Beeren getrocknet und daraus, vermischt mit Honig, eine fabelhafte Winterspeise bereitet. Hatte Laub in die Höhle getragen, damit es ihm nicht von unten her kalt werden konnte. Hatte auch saubere und glatt gestrichene Blätter von Buchen gesammelt, auf denen er im Winter die Geschichten des letzten Sommers lesen konnte, die Käfer und Würmer dort hineingeschrieben hatten. Auch der Winter war also keine schlechte Zeit für den Bären. Und dann kam so ein Winter, der war kälter als jeder Winter zuvor. Der Wind hatte ihm den Schnee bis direkt vor sein Bett geweht. Die Luft war wie kaltes Glas, und im Wald war es still, still. Als ob es auf der Welt keine Töne mehr gäbe. Und wenn der Bär hinauswollte vor seine Höhle, musste er sich durch den Schnee graben.

Und dann kam die große Heilige Nacht.

Der Mond stand oben allein, und weit, weit weg flimmerten die Sterne, heller als sonst und ganz klar.

Dem Bären war es so kalt wie nie zuvor, und er redete mit sich selbst. Das macht manchmal etwas warm. „Ich werde in das Dorf gehen. Vielleicht treffe ich einen, den ich kenne, und er nimmt mich mit nach Haus an den warmen Ofen. Oder wir wärmen uns gegenseitig Fell an Fell. Vielleicht schenkt mir einer seine Brotsuppe. Das wärmt auch. Also los, alter Bär, mach dich auf die Pfoten!“ Er rieb sich die Nase warm und grub sich aus der Höhle. Kalt war es. Viel kälter, als er innen in der Höhle gedacht hatte.


„Will jemand mit mir ins Dorf gehen ... hen ...“, rief er in den Wald hinaus, aber das Echo kam sofort zurück, war gar nicht weit gekommen, war an der Kälte zurückgeprallt.

„Dort ist heut Weihnachten“, rief der Bär etwas leiser jetzt.

„Ist da niemand ...“

„Niemand ...“, rief das Echo zurück, und das Wort fiel erfroren in den Schnee, keiner hat es gehört.

Da stapfte der Bär allein los, ging den Fluss entlang über die schmale Brücke, noch eine Meile weit, im Sommer ein Weg nicht einmal zu lang für eine Maus. Aber jetzt so weit wie von hier bis zum Himalaja. Und für einen allein zu gehen doppelt so lang.



### III. Oh, es riecht gut

## Das Umrühren des Weihnachtspuddings

„Krass, man kann bis nach England sehen.“ Tim beschirmte seine Augen mit dem Handrücken, um sie vor der tief liegenden Sonne zu schützen.

„Ich weiß ja, dass du schöne Ausblicke und Strände magst.“ Rebecca blieb stehen und ließ sich die nackten Füße vom herannahenden Wasser umspülen. „Wir müssen jetzt aber umdrehen. Heute Abend sind wir eingeladen.“ Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste Tim auf den Mund. „Mhm, wie ich das vermisst habe. Wie fandest du eigentlich die Zeremonie gestern Abend? Du hast nichts darüber gesagt.“ „Interessant. Ich habe mich nur gewundert, dass du so eifrig dabei mitgemacht hast, obwohl du Weihnachten nicht magst.“

Rebecca verzog den Mund. „Schon klar, ich halte nichts von dem ganzen Brimborium, aber ich bin auf meine walisische Gastfamilie angewiesen. Die Studentenbuden am Cardiffer Campus sind grässlich.“

„Du hättest einfach sagen können, dass du zuschauen möchtest. Stattdessen hast du Anne den

Löffel aus der Hand genommen und den Pudding falsch gerührt, sagt George zumindest.“

„Ist doch egal. Hauptsache, sie denken, dass ich von ihren komischen Bräuchen begeistert bin. Weihnachten, wer braucht das schon“, sie schnaubte verächtlich. Tim stapfte schweigend weiter. Bei dem Thema gerieten sie regelmäßig aneinander, und er wollte die schöne Stimmung nicht verderben. Trotz der kalten Witterung liefen sie barfuß. Der Sand war sehr fein und knirschte angenehm zwischen den Zehen.

„Schau mal, was ich gefunden habe!“, rief Rebecca und zog eine halb verborgene Muschel heraus. „Wie hübsch sie ist. Ein Geschenk für dich, und es kommt von Herzen. Da können wir uns das ganze Weihnachtsgetue sparen.“

Jetzt fing sie schon wieder an!

„Es geht doch nicht um Geschenke und Geschäftemacherei“, brummte Tim. „Es geht um den Geist von Weihnachten.“

„Das hast du mir schon tausendmal gesagt“, unterbrach ihn Rebecca, „aber ich halte nichts davon. Die meisten Bräuche sind Aberglaube und nur was für kleine Kinder.“ Ihre Stimme klang schrill.

Jedes Jahr an Weihnachten stritten sie. Tim wollte

Weihnachten feiern und Rebecca lehnte das Ganze ab.

„Weißt du, ich bin froh, dass ich im Dezember wieder daheim bin und dieses Jahr richtig mit meiner Familie feiern kann“, zischte Tim. Die Muschel steckte er in die Hosentasche, ohne sie betrachtet zu haben.

„Letztes Jahr haben wir doch auch zusammen gefeiert, in Menorca“, erwiderte Rebecca.

„Sicher, am Strand mit vielen Leuten und noch mehr Alkohol. Nächstes Jahr kannst du Weihnachten alleine in Urlaub fahren.“ Rebecca sah ihn ungläubig an. „Der Urlaub war doch klasse, wir haben viele coole Leute kennengelernt. Willst du die nächsten Weihnachten etwa auch wieder bei deinen Eltern feiern?“

„Wenn es sein muss. Vielleicht passen wir einfach nicht zusammen“, murmelte Tim und stapfte missmutig weiter.

Rebecca hatte den letzten Satz offensichtlich nicht gehört. Sie rannte ihm hinterher und hielt ihn am Ärmel. „Jetzt bleib doch mal stehen. Anne hat gefragt, ob du ihr morgen helfen willst, den Weihnachtsbaum zu dekorieren. Es ist eine Ehre. Sie ist nämlich etwas etepetete, wenn es um ihr altmodisches Haus geht.“



Tim schüttelte den Kopf. „Das Haus ist doch nicht altmodisch! Es hat Charakter, würde meine Mutter sagen. Allein der offene Kamin im Esszimmer und die vielen kleinen Räume, die vom langen Flur wegführen.“

Auch da hatten sie verschiedene Vorstellungen. Tim mochte gemütliche, alte Häuser und Rebecca moderne, große Wohnungen.

Sie kamen am Parkplatz von Liantwit Major an, wo Tim sein deutsches Auto geparkt hatte. „Wir müssen uns beeilen. Ich will noch duschen, bevor es losgeht.“

„Wohin gehen wir eigentlich heute Abend?“, fragte Tim.

„Sarah, eine der Ärztinnen, mit der ich auf Station arbeite, hat Geburtstag. Wir treffen uns vor dem Glee Club. Stell dir vor, Axel Blake tritt auf, der bekannte Stand-up-Comedian!“ Rebeccas Augen leuchteten. Von Axel Blake hatte Tim noch nie gehört, aber er wollte kein Spielverderber sein. – „Links fahren“, murmelte er und reihte sich korrekt in den Feierabendverkehr ein. „Wie lange dauert es bis zurück nach Cardiff?“

„Mhm, eine knappe Stunde werden wir bei dem Verkehr brauchen, Dyffrun Garden war toll, oder?“

Rebecca hatte heute frei und ihm einige walisische Sehenswürdigkeiten gezeigt, unter anderem einen National Trust-Garten.

„Der war fantastisch, trotz der späten Jahreszeit, und dazu das beeindruckende Schloss. Fast jedes Zimmer war weihnachtlich dekoriert, ich habe Fotos gemacht.“

„Albern, nicht wahr? Das meine ich mit den blöden Ritualen von Weihnachten.“

„Weihnachtsbäume und Dekoration gehören dazu, es müssen ja keine grell beleuchteten Girlanden sein wie im Schloss.“

„Achtung! Du musst links in den Kreisverkehr fahren!“, schrie Rebecca. Im letzten Moment riss Tim das Lenkrad herum, wobei die Reifen laut quietschten. „Scheiße! Jetzt hätte ich beinahe einen Unfall gebaut.“

Mit zitternden Fingern fuhr Tim an den Straßenrand, um sein klopfendes Herz zu beruhigen.

„Du gewöhnst dich schon noch an den Linksverkehr“, tröstete ihn Rebecca. „Ist ja nichts passiert. Jetzt möchte ich aber doch wissen, warum ich den Christmas Pudding falsch gerührt haben soll. Zu mir hat George nichts gesagt.“ Tim setzte den Blinker und reihte sich wieder in den Verkehr ein.

Aber eins ist wahr:  
dass das neue Jahr  
mein ein altes Jahr  
werden wird, und gar  
ein sehr altes Jahr,  
das schon vorher war,  
ja das glaubt man zwar,  
weil es stets geschah –  
aber Vorsicht da!

Denn kein neues Jahr,  
das noch gar nicht war,  
ist als Jahr schon da.  
Ist das klar?

Prost Neujahr!!

*Hans Scheibner*

## Quellenverzeichnis

### *Bilder*

S. 7: © stock.adobe.com/chanwut; S. 14: © stock.adobe.com/Ilona;  
S. 20: © stock.adobe.com/EchtundKreativ; S. 29: © stock.adobe.com/Tatyana; S. 30: © stock.adobe.com/Kabel; S. 53: © stock.adobe.com/miminoshka12; S. 69: © stock.adobe.com/wisnu; S. 80, 82: © stock.adobe.com/svetazi; S. 92: © stock.adobe.com/Arun168.

### *Texte*

Jürgen Banscherus, Der gestohlene Weihnachtsbaum, aus: Der gestohlene Weihnachtsbaum. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors. Copyright © 2019, Jürgen Banscherus

Oskar Maria Graf, Die Weihnachtsgans, aus: © Oskar Maria Graf, Die Weihnachtsgans und andere Wintergeschichten, Hrsg. von Ingrid Simson List Verlag Berlin, 2004

Axel Hacke, Ein Abend in der Kneipe, nach Weihnachten, aus: ders., Alle Jahre wieder. © 2009, Verlag Antje Kunstmann GmbH, München

Janosch, Der Bär und der Vogel, aus: © Janosch film & medien AG, Berlin

Christine Radimsky, Das Umrühren des Weihnachtspuddings, aus: Das Umrühren des Weihnachtspuddings (Anthologie) © Alle Rechte bei der Autorin

Hans Scheibner, Neujahrsbedenken UND Weihnachten antizyklisch, aus: König, Kai: Josef, er hat Glühwein draus gemacht! Beschwingte Weihnachten. Münster, 2024 © bei Petra Milchert Scheibner

Angie Westhoff, Der Weihnachtsmann hat einen Plan, aus: 24 wundervolle Geschichten für die Weihnachtszeit, Herausgegeben von Kristin Overmeyer, Bastei Lübbe, 2024, Köln, mit freundlicher Genehmigung von Baumhaus Verlag

*Wir danken allen Rechteinhabern für die freundlich erteilte Abdruck-  
laubnis. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung  
zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.*